

FLORA UND FAUNA IM ELSASS

Der laute König der elsässischen Zäune

Der kleine König der elsässischen Zäune, der Zaunkönig (Troglodytes troglodytes), bewohnt hier im Elsass gerne die Wälder, Gärten, Parks und Feldränder mit reichlich Sträuchern und hohen Stauden. Besonders beliebt sind Brombeerhecken in feuchten Wäldern. Der Zaunkönig hat im Verhältnis zu seiner Körpergröße die lauteste Stimme aller Vögel. Er kommt auf bis zu 90 Dezibel und ist damit fast 500 Meter weit zu hören. Sein lauter Gesang und seine aufrechte Haltung mit seinem stets aufgestellten Schwanz lassen ihn selbstbewusst, vielleicht sogar wie einen „kleinen König“ wirken.



Er ist der einzige Vertreter seiner Familie in ganz Europa und Asien, Verwechslungsmöglichkeiten gibt es daher wenig. Mit dem Winter- und Sommergoldhähnchen gehört er zu den kleinsten Vögeln Europas. Er ist etwa zehn Zentimeter groß und wiegt unter zwölf Gramm. Sein Gefieder ist braun, die Unterseite hell- und die Oberseite dunkelbraun. Auf dem Bauch, dem Schwanz und den Flügeln besitzt er eine feine schwarze Bänderung. Der kurze Stummelschwanz ist fast immer aufgestellt. Auf seinem Speiseplan stehen Insekten und Spinnen jeglicher Art. Im Winter fressen die kleinen Vögel gerne auch mal Samen.



Ein üppiges Sammelsurium an elsässischer Literatur gibt es in der Bibliothek des „Centre culturel Alsacien“ in der Boulevard de la Victoire 5 in Straßburg. Der neue Vorsitzende des ebenfalls dort ansässigen René-Schickele-Kreises, der Colmarer Ex-Lehrer, Buchautor und Intensiv-Elsässer Richard Weiss, freut sich über dieses exzellente elsässische Literaturangebot. Foto: Gerd Birsner

„E Lobby fer unseri Sprooch“

Der rührige Straßburger René-Schickele-Kreis hat seit November 2023 einen neuen Vorsitzenden: den pensionierten Lehrer und Intensivkämpfer für Zweisprachigkeit im Elsass, Richard Weiss.

VON GERD BIRSNER

Colmar/Straßburg. „Ich bin do provisorisch, bis dass mir Jungi gfunde han, wo's iwvernehme“ – Richard Weiss, pensionierter Lehrer für klassische Literatur aus Colmar und kürzlich zum Präsidenten des in Straßburg ansässigen René-Schickele-Kreises gekürt, ist engagiert. Der Nachfolger von Jean-Marie Woehrling und Jaqueline Herrgott, die zwölf Jahre lang die Geschicke dieses Kreises geleitet hatten, gibt sich bescheiden. Und kämpferisch. Für die Zweisprachigkeit im Elsass und in Lothringen. „Nur ein Prozent der elsässischen Kinder, die in die Schule kommen, redde noch elsässisch...“ Das soll sich ändern. René Schickele? „Für mich isch er de größte Schriftsteller vun de erschte Hälfte im 20. Jahrhundert im Elsass. Er hatte von einem übernationalen Elsass geträumt, davon, dass das Elsass Knotenpunkt wird von der deutschen und französischen Kultur.“ Im April 1968 gründeten 15 Personen unter der Leitung von Peter Gabriel, einem Lothringer, in Straßburg den René-Schickele-Kreis mit dem Ziel, den Verfall der Sprache aufzuhalten.

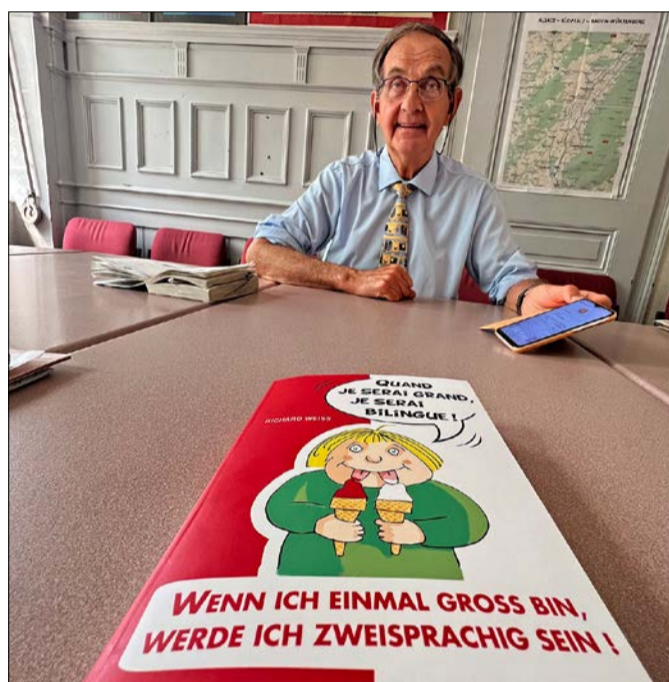
„Culture et Bilinguisme d'Alsace et de Moselle“ – so der französische Name des engagierten Kreises – bildet den Arbeitsrahmen für Untersuchungen, Analysen und Vorschläge zu Geschichte, Zustand und Perspektiven der Förderung von Sprache und Kultur in unserer Region. Als Dokumentationszentrum, Arbeitsstätte und Denkfabrik stellt diese Organisation ihre Ressourcen und Anregungen jedermann zur Verfügung. „Ma het welle ebbs uff d'Füß stelle, dass ma unseri Kultur, unseri Sprooch kann rette“, so Weiss, „denn die deutsch-französische Zweisprachigkeit stellt seit Jahrhunderten die Eigenart und den Reichtum des Elsass und Lothringens dar.“ „Wie der große Schriftsteller René Schickele (1883-1940) vertreten auch wir das Zusammenleben und Zusammenwirken unserer beiden Sprachen und Kulturen, der französischen und der deutschen. Wir leben im Heute, ohne unsere Vergangenheit und die typische elsässisch-lothringische Identität zu verleugnen. Wir denken an das Morgen ohne wehleidige „Volkstümelei“ in einer bewusst humanistisch und europäisch ausgerichteten

Perspektive“, so definiert sich der Kreis im Internet. „Mir schüttle d'Politiker, Vereinigungen wie die Kirche, dass sie endlich emol e echti Sproochpolitik uff d'Bein bringe“, erklärt Weiss, „wir sind eine Lobby für die Zweisprachigkeit, e Lobby für d'Sprooch.“ Warum tut man sich, wenn man pensioniert ist, so ebbs noch an? „Ich hab Kinder, ich hab Enkelkinder, und ich will, dass die – und natürlich auch alle Kinder hier – grad so gut ditsch und elsässerditsch könne wie ich au.“ Schließlich gehöre das verwurzelte Brauchtum zu „unserem Kulturerbe“. Die Kultur unserer Region wurde hauptsächlich geprägt vom – durch die politischen Umstände bedingten – Zusammen- oder Gegenspiel der französischen und deutschen Kulturen. „Wir sehen diese Dualität in Sprache und Kultur als ein Positivum, eine Öffnung. Für uns bedeutet Kultur mehr als nur Freizeitgestaltung“, formuliert der René-Schickele-Kreis. „Deutsch ist die Sprache der Oberreinebene. Deutsch ist der Schlüssel zur deutschen Kultur, an der auch wir teilhaben und noch teilhaben. Diese Doppelkultur ist auch ein

Plus für alle sogenannten „neuen Elsässer“, die sich im Elsass niedergelassen haben und dazu gehören wollen.“ „Kulturell gesehen sind wir Deutsche“, sagt Richard Weiss, dem am Herzen liegt, dass die Elsässer sich endlich bewusst werden, dass sie eine wunderbare, eigenständige Kultur haben. Und das seit mehr als 1000 Jahren. „Des isch unseri Erbschaft. Und die müssen wir bewahren. Voilà!“



René Schickele, Ansporn für all jene Elsässer, die noch um ihre Kultur kämpfen. Repro: jwv



Das Buch über das zweisprachige Elsass von Richard Weiss gibt es nun auch auf Deutsch. Foto: Gerd Birsner

Zweisprachigkeit an elsässischen Schulen

Das erste Richard Weiss-Buch ins Deutsche übersetzt.

Colmar (gb). Seit 1990 kämpft Richard Weiss, pensionierter Lehrer für klassische Literatur aus Colmar – anfangs mit Elterngruppen aus 30 Gemeinden und intensiv unterstützt vom Ehrenvorsitzenden Tomi Ungerer – für ein bilinguales Schulsystem im Elsass. Sein Ziel war, Zweisprachigkeit im Elsass wie in anderen Regionen Frankreichs zu etablieren. Vor einiger Zeit hatte er seine manchmal anerkennende, oft aber auch pikante Feder zur Hand genommen, um über die Schwierigkeiten und Erfolge seines Engagements in einem Buch zu berichten. „Quand je serai grand, je serai bilingue!“, so der Titel auf Französisch. Jetzt wurde dieses Buch ins Deutsche übersetzt: „Wenn ich einmal groß bin, werde ich zweisprachig sein.“ Warum war das französische Bildungsministerium im Elsass und Lothringen stets gegen einen echten Deutschunterricht an den Vor- und Grundschulen? Warum lehnte es ab, die Elsässer und Lothringer zweisprachig werden zu lassen?

Warum das Bildungsministerium 1990 zunächst noch die Eröffnung solcher Klassen verhinderte, und warum das Ministerium sie dann 1992 selbst öffnete – Weiss sucht Antworten und erklärt, wo man diesbezüglich heute im Elsass steht. Sein Buch wendet sich an Eltern und Volksvertreter, aber auch an all jene Frauen und Männer, „die von einer echten Demokratie innerhalb der Collectivité européenne d'Alsace träumen, der neuen Gebietskörperschaft Elsass, die mit dem französischen Gesetz vom 2. August 2019 geschaffen wurde, um das vereinnahmte Elsass aus dem künstlichen Konglomerat des „Grand-Est“ und dem überholten Zentralismus und ewigen Nationalismus Frankreichs zu lösen“, heißt es im Presstext. Das 268 Seiten starke Buch ist im IFB-Verlag Paderborn erschienen (ISBN 9783949233173). Es kostet 15,90 Euro.

 www.ifb-verlag.de

KONTAKT

Gerd Birsner (gb) Telefon: 07851/9948090 Mail: gerd.birsner@reiff.de

„Unser Elsass het Kläss!“

In der 52. Spielzeit des „Kleeblattels“ spielen junge und erwachsene Schauspielmateure in Kutzenhausen Theater – für die junge Generation auch eine Chance, die elsässische Sprache nicht zu verlieren.

VON GERD BIRSNER

Kutzenhausen. Die Probenarbeit der 1971 gegründeten Theatergruppe Kleeblattel in Kutzenhausen läuft auf Hochtouren, sowohl bei der Kinder- als auch bei der Erwachsenentruppe. Es sind sechs Aufführungen des Theaterstückes „Doppelt g'najt“ in der Mehrzweckhalle von Kutzenhausen im Nordelsass zwischen Haguenau und Wissembourg vorgesehen, die erste heute Abend um 20 Uhr. Im ersten Teil des Abends werden die jungen Talente „Unser Elsass het Kläss“ aufzuführen. Céline Hirlemann und ihre kleinen Schauspieler möchten einige Sehenswürdigkeiten des Nordelsass (wieder) näher bringen: Cleebourg und seine

Weinberge, die Kasematten der Maginot-Linie oder auch die Töpfer von Betschdorf. Hirlemanns Credo: „Das Elsässische ist ein integraler Bestandteil unserer lokalen Kultur.“ Und weiter: „Es wird bedauerlicherweise nicht mehr

auf den Schulhöfen und sehr wenig innerhalb der Familien praktiziert, daher ist es an uns, die Sprache durch das Theater lebendig zu halten, indem wir lebendige Stücke und Rollen anbieten, in denen sich jeder wohlfühlt.“



Kleeblattel: Die Theatergruppe von Kutzenhausen spielt „Unser Elsass het Kläss!“ und „Doppelt g'najt“. Foto: Céline Amrhein

Im zweiten Teil des Abends begeben sich dann die erwachsenen Theaterspieler mit „Doppelt g'najt“ auf eine interessante Zeitreise. Dieser Zweiakter, der sich an G. Feydeaus „Tailleur pour Dames“ anlehnt, wurde von Armand Laurent übersetzt und bearbeitet. Das Stück wird von Simone Cuntz in einer zeitgenössischen Version aus den 1960er-Jahren inszeniert. Gespielt werden beide Stücke dann noch am Wochenende 26. bis 28. Januar, und am Freitag, 2., und Samstag, 3. Februar, jeweils ab 20 Uhr. Karten gibt es telefonisch unter der Rufnummer 0033 6 77 25 51 76.

 reservation@kleeblatteltheater.com